

Bericht April und Mai 2014

von Johannes Hofbauer

Ende März haben wir die Familie Carlo Mamani besucht. Frau Gabriela Mamani ist 27 Jahre alt, sie hat 2 Kinder: Britani ist 1 Jahr und Susan ist 4 Jahre alt.

Die junge, alleinerziehende Mutter erzählte uns von ihrem schwierigen Leben: Ihr leiblicher Vater verließ die Familie früh, Gabriela war noch ein Kleinkind. Ihre Mutter war gewalttätig und schlug die Kinder immerzu. Aufgrund der ständigen körperlichen Übergriffe ging Gabriela auf die Straße und lebte dort. Sie kam daraufhin in ein Heim, dort lernte sie den Vater der 2 Kinder kennen. Zusammen lebten sie einige Zeit in La Paz. Der Vater der Kinder trank jedoch viel, der Familie ging es immer schlechter und schlechter. Gabriela zog mit ihren 2 Kindern nach El Alto. Sie wohnen in einem sehr kleinen Zimmer und zahlen dort ca. 150 Bolivianos (ca. 15 Euro) Miete. Gabriela verkauft Pflaster für Wunden in El Alto. Ihr Einkommen ist sehr gering und reicht kaum aus, um für Miete, Strom, Wasser und Lebensmittel aufzukommen. Sie verdient ungefähr 20 Bolivianos (ca. 2 Euro) am Tag, die Hälfte muss sie für Busse ausgeben, um zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen und um ihre ältere Tochter zum Kindergarten zu bringen.

Die Familie Mamani wurde neu ins Familienhilfsprojekt aufgenommen. Sie werden mit Lebensmitteln, Hygieneartikel u.a. unterstützt und können kostenlos ärztliche Hilfe bei Arco Iris in Anspruch nehmen.

Die MitarbeiterInnen des Familienhilfsprojektes stehen auch bei Erziehungsfragen zur Seite. Thema war bei unserem Hausbesuch beispielsweise Gewalt: die junge Mutter Gabriela hatte nie die Gelegenheit, andere, gewaltfreie Erziehungsmethoden kennenzulernen.



(Foto: Die Kochgelegenheit im kleinen Zimmer, die Familie Mamani und 2 MitarbeiterInnen von Arco Iris bzw. der Initiative Esperanza)

Weiters konnten wir die Familie **Alave** kennen lernen. Frau Dora Alave ist 45 Jahre alt, sie hat 5 Kinder: Ronal ist 25, Johanna ist 20, Jorge ist 15, Luis ist 12 und Jose ist 10 Jahre alt.

Die fünf Kinder sind von 3 verschiedenen Männern. Dora erzählte uns, dass einer ihrer Exmänner sie beinahe zu Tode geprügelt hat. Sie lebte dauernd in Angst und trennte sich schließlich von ihm. Auch zu ihren zwei anderen ehemaligen Lebensgefährten besteht kein Kontakt mehr. Dora erhält auch

keine finanzielle Unterstützung für ihre Kinder - die Familie lebt in bitterer Armut. Johanna ist aufgrund der ärmlichen Lebensverhältnisse nach Brasilien gezogen, manchmal schickt sie ihrer Familie ein wenig Geld. Ronal hat bereits eine eigene Familie und wohnt auch in El Alto, ziemlich in der Nähe seiner Mutter. Er kann jedoch seine Familie nicht unterstützen. Die 3 jüngsten Kinder wohnen mit ihrer alleinerziehenden Mutter Dora in einem kleinen Zimmer in El Alto. Frau Dora wäscht gelegentlich Kleidung, verkauft leere Plastikflaschen und Kartone. Jorge hilft ihr beim Verkauf. Luis arbeitet am Morgen in einer Fabrik, sein Arbeitgeber ist jedoch mit den Zahlungen im Verzug. Die drei jüngsten Kinder besuchen am Nachmittag die Schule. Das Familieneinkommen beschränkt sich auf ungerechnet 2 bis 3 Euro am Tag, an manchen Tagen geht die Familie leer aus.

Das Geld reicht gerade mal für Essen, Strom, Gas und Wasser. Für Schuluniformen, Schuhe, Schulmaterialien, etc... ist kein Geld übrig. Luis erzählte mir, er bräuchte ein Buch für Chemie - ohne den Kauf dieses Buches würde er das Schuljahr nicht schaffen. Dora erzählte uns unter Tränen, dass sie schon mehrere Male überlegt hat, nach Chile abzuwandern und die Kinder zurückzulassen. Die prekäre finanzielle Situation war Grund dieser Überlegungen. Nun wird sie jedoch durch Arco Iris und die Initiative Esperanza unterstützt, sie erhält psychologische Unterstützung, Lebensmittel, später auch Kleidung etc ...

Bei meinem Besuch habe ich Baby bzw. Kinderkleidung gesehen, welche Dora selbst gestrickt hat. Mit Tiroler Spendengeldern habe ich ihr diese Kleidung zum späteren Verkauf in Tirol abgekauft. Sie war überaus dankbar und kann mit den umgerechnet 30 Euro das Notwendigste kaufen, bzw. das Chemiebuch für ihren Sohn erwerben.



Anfang Mai konnte ich die Familie **Apana Laura** kennen lernen. Diese Familie ist schon seit mehreren Jahren Teil des Familienhilfsprojektes. Die alleinerziehende Mutter Victoria ist 50 Jahre alt, sie hat 2

Kinder mit Behinderung: Marco leidet an Autismus, er ist 9. Sacha hat eine geistigen Behinderung, er ist 7 Jahre alt. Beide sind unterm Tag in einem speziellen Zentrum für Kinder mit Behinderung in El Alto, wo sie auch Therapie in Anspruch nehmen können. In La Paz, wo die Familie Apana Laura wohnt, gibt es laut der Mutter keine Einrichtung für Kinder mit Behinderung. Die Familie wohnt in einem ca. 15 qm großen Zimmer - dieses gehört dem Vater der alleinerziehenden Mutter. So entstehen für die Familie keine Ausgaben in Bezug auf Miete und Betriebskosten. Ihre Geschwister nutzen dieses Zimmer jedoch auch als Lagerraum, darum befinden sich Säcke voller Kleidung und Gerümpel im Zimmer, das nicht der Familie Apana Laura gehört. Die Mutter muss sich um die Pflege ihrer behinderten Kinder kümmern und kann dadurch keine geregelte Arbeit aufnehmen. Sie arbeitet gelegentlich als Wäscherin. Fr. Apana Laura erzählte, das Familienhilfsprojekt von Arco Iris habe ihr in den letzten Jahren ungemein geholfen.

Das Projekt unterstützt die Familie mit Nahrungsmittel, Schulmaterialien, Beschaffung von Dokumenten (bsp. Behindertenausweise für die Kinder) und bei Gesprächen mit dem Zentrum für Kinder mit Behinderung.



Einen sehr berührenden Familienbesuch führten wir Ende April durch. Wir besuchten die Familie **Huata Quispe**. Frau Veronika hat 5 Kinder: Jose ist 8, Bianca ist 6, Erik ist 4, Karen ist 3 und Edson ist 1 Jahr alt. Veronika ist im 2. Monat schwanger. Am Vortag hat ihr Mann Armando die Kinder vor die Tür geschickt und er hat Veronika verprügelt. Er war stark betrunken, zum Zeitpunkt unseres Besuches wusste Veronika nicht wo er ist. Ihr Mann ist arbeitslos - früher war er Minibusfahrer, aufgrund seines Alkoholproblems bekommt er als Busfahrer keine Arbeit mehr.

Die 7 Familienmitglieder wohnen in einer ca. 10 qm großen Hütte, ohne Kochgelegenheit, das Fenster ist eingebrochen und es ist in den Nächten äußerst kalt. Die Großfamilie teilt sich 2 Betten. Die Hütte gehört den Eltern des Vaters, diese wohnen gleich nebenan (siehe Foto). Veronika hat ebenfalls keine Arbeit, sie kocht gelegentlich für die Schwiegermutter und kann dort mitessen. Aufgrund der gewalttätigen Übergriffe möchte Veronika alleine mit ihren Kindern wohnen, sie ist

jedoch gezwungen, weiterhin bei ihrem Mann zu bleiben. Sie könnte woanders keine Miete bezahlen und für ihre Kinder aufkommen.

Veronika war nach der Misshandlung bei der Ärztin von Arco Iris, danach begleiteten wir sie zur Anzeige. Die Anzeige die wir gemacht haben, hat in Bolivien jedoch wenig Auswirkungen.

Das Familienhilfsprojekt unterstützt die Familie mit Lebensmitteln und Schulmaterialien, in ärztlichen Belangen und psychologisch. Seit dem jüngsten Vorfall steht v.a. die Zukunftsplanung mit der Mutter Veronika im Vordergrund. Zentral ist natürlich auch das Wohl der Kinder und der Schutz der Mutter vor den gewalttätigen Übergriffen ihres Mannes.



In einem der letzten Berichte habe ich über die **Familie Quispe - Sirpa** geschrieben. Carmen hat 7 Kinder, sie ist alleinerziehende Mutter. Die Großfamilie teilt sich ein Zimmer von ca. 10 qm und die 8 Familienmitglieder teilen sich 2 Matratzen. Schon länger besteht der Wunsch nach einer weiteren Matratze, Anfang Mai konnten wir diesen Wunsch mit Tiroler Spendengelder erfüllen.



Unterstützung des Straßenprojektes von Arco Iris durch die Initiative Esperanza

Ein weiteres großartiges Projekt konnte mit Hilfe von Tiroler Spendengelder gestartet werden. Das Straßenprojekt von Arco Iris hat u.a. das Ziel, Menschen von der Straße wegzubringen. Das Leben auf der Straße hat jedoch viele "Vorteile" - man muss keine Wohnung erhalten, für Wasser, Strom und Miete aufkommen, man hat keine Verpflichtungen und muss nicht Tag für Tag arbeiten, um das dafür notwendige Geld zu beschaffen. So sehen das zumindest viele Familien bzw. Menschen, die unter Brücken bzw. in Baracken hausen.

Junge Familien, die vor kurzem den Schritt geschafft haben, eine Behausung zu finden, möchten wir als Belohnung unterstützen - damit sie nicht wieder auf die Straße abgleiten. Mit dieser Hilfestellung fällt es ihnen auch viel leichter, die neuen o.g. Herausforderungen zu bewältigen.

Es werden momentan 6 Familien zu je 30 Euro im Monat unterstützt. Unterstützungsbereiche des Projektes sind:

1. Unterstützung mit Lebensmitteln, Medikamenten, etc ...
2. Unterstützung mit dem Kauf persönlichen Gebrauchsgegenständen für die Wohnung wie Gaskocher, Matratzen, Betten, etc ...
3. Startkapital für den Beginn einer Arbeit. Viele Menschen in Armut widmen sich dem ambulanten Verkauf auf der Straße. Sie haben also kein eigenes Geschäft bzw. keinen eigenen Stand. Es wird ambulant an jeder Straßenecke verkauft. So kauft man beispielsweise mit einem Teil der 30 Euro Waren, welche die jungen Familien auf der Straße teurer verkaufen können.

So werden die Arbeit und die Selbständigkeit der Familien gefördert.

Anfang Mai konnte ich 2 dieser Familien kennen lernen:

Carmen hat 6 Kinder. Sie lebte Jahre lang auf der Straße und lernte dort ihren Partner kennen. Ihre 3 ältesten Kinder wurden von der Jugendwohlfahrt abgenommen. Es besteht kein Kontakt mehr zu ihnen. Nun wohnt sie mit ihrem Lebensgefährten und ihren 3 jüngeren Kindern in einer 2 Zimmerwohnung am Rande von La Paz. Die Wohnung hat kein Fenster, ist jedoch relativ schön eingerichtet. Carmen verkauft in der Nacht verschiedenstes ambulant auf der Straße, ihr Lebensgefährte kann aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeiten. Er verbrachte beinahe sein gesamtes Leben auf der Straße und war in vielen Heimen. Aufgrund des jahrelangen Konsums von Schnüffelfstoffen und Alkohol musste er kürzlich im Krankenhaus Arco Iris notoperiert werden. Seit dieser Operation sind Alkohol u.a. Drogen strikt verboten, Carmens Lebensgefährte hält sich an dieses Verbot. Das Einkommen von Carmen reicht kaum aus, ihre Familie zu versorgen und für Miete und Betriebskosten aufzukommen.

Esperanza unterstützt diese Familie mit Lebensmitteln.

Carmen und ihr Lebensgefährte waren äußerst dankbar für die Unterstützung von Esperanza. Von dieser Hilfe profitieren vor allem die 3 Kinder.



Anschließend konnten wir eine weitere Familie des Projektes besuchen.

Pamela war jahrelang auf der Straße. Sie hat einen 4-jährigen Sohn namens Jonathan. Ihr ehemaliger Freund und Vater ihres Kindes wohnt immer noch unter einer Brücke von La Paz. Auch Pamela lebte bis vor kurzem auf der Straße und verkaufte Schnüffelfstoffe. Jonathan wurde ihr von Seiten der Jugendwohlfahrt abgenommen, er wurde in einem Heim untergebracht.

Seit Dezember 13 wohnt Pamela mit ihrem Kind in einem Zimmer ihrer Schwester.

Sie zahlt keine Miete, muss aber für die Betriebskosten aufkommen. Pamela verkauft nun Hefte und Kullis auf der Straße.

Esperanza unterstützt sie beim Kauf ihrer Ware und beim Kauf von Lebensmitteln.

Auch Pamela war sehr dankbar für diese Starthilfe und Unterstützung von Esperanza und Arco Iris.

Auf dem Foto sieht man die junge Kleinfamilie und die zuständige Mitarbeiterin des Straßenprojektes Zulema.

